

Erklärung Rjazanovs zur Übersetzung der Ricardo-Werke* **Entwurf einer Antwort an die Redaktion der *Pravda* (August 1936)**

Eine erzwungene Korrektur

Saratov, Anfang September 1936

Ich mache sie im Interesse der geschichtlichen Wahrheit. Im Artikel über das „Haus des Buches“ erwähnt der berühmte Publizist und Historiker¹, der ehemalige Redakteur der „Novaja Rossija“, der vortreffliche Verfasser der „Notizen eines Zeitgenossen“ und künftiger Autor des Buches „Der junge Marx über Hegel“ mir nichts, dir nichts meinen Namen.

„Kurz nacheinander erhielt der nicht unbekannte ‘Historiker’ und Menschewik D. Rjazanov vom Verlag 11.000 Rubel“.

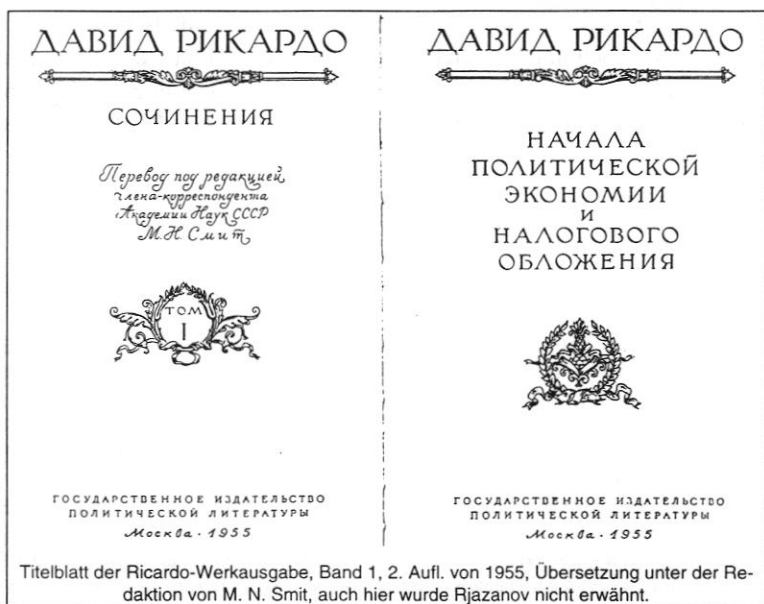
Ich lasse die Frage nach meinem „Historismus“ und „Menschewismus“ bei Seite. Das ist „Dichtung“, Ansichtssache, insbesondere aus dem Munde des berechtigten Publizisten, der sogar in den „Notizen eines Zeitgenossen“ überhaupt nicht mit den Forderungen nach geschichtlicher Wahrheit zurecht kommt.

* Handschriftlicher Entwurf einer Antwort auf den Artikel von I. G. Ležnev „Trotzkistische Nester im Moskauer Haus des Buches“ in der „Pravda“ vom 25. August 1936. In den Untersuchungsakten Rjazanovs finden sich zwei Postquittungen, aus den hervorgeht, daß er am 9. September 1936 seine Antwort an die „Pravda“ abschickte. Quelle: Jakov Rokitjanskij; Reinhard Müller: Krasnyj dissident. Moskau 1996, S. 380-381. Übersetzung von Wladislaw Hedeler.

¹ Isaj Grigor'gievič Ležnev (Altschuler) war 1922-1926 Redakteur der in Moskau erscheinenden oppositionellen Zeitschrift „Novaja Rossija“, nach ihrem Verbot auf Beschluß der Sonderberatung des NKWD für drei Jahre ausgewiesen. Er arbeitete von Oktober 1926 bis April 1929 in der Handelsvertretung der UdSSR in Berlin. 1930 kehrte er in die UdSSR zurück, auf Stalins Empfehlung, dem seine „Notizen eines Zeitgenossen“ gefielen, wurde er auf Beschluß des Politbüros des ZK der KPdSU(B) am 20. 12. 1933 in die KPdSU(B) aufgenommen. Im Artikel „Trotzkistische Nester im Moskauer Haus des Buches“ kritisierte Ležnev verschiedene Verlage wegen der Zusammenarbeit mit „Volksfeinden“. Vgl. J. G. Rokitjanskij: Akademik D. B. Rjazanov - perevodčik sočinenij D. Rikardo. In: Iz istorii ekonomičeskoj mysli i narodnogo chozjajstva Rossii. Moskau 1993, T.II, S. 327-333; Grigorij Fajman: „...serdečno dorogoj Iosif Vissarionovič!“ Choždenie intelligenta vo vlast'. In: Nezavisimaja gazeta, 5. 3. 1996, S. 3.

Ich werde nur über Tatsachen sprechen, die sich leichter feststellen lassen, als die bekannte Folgerichtigkeit der psychologischen Evolutionen eines russischen hysterischen Intelligenzlers und Smena-vech-Mannes.²

„Kurz nacheinander“ ist ein relativer Begriff. Die Rede ist von zwei Jahren und drei Monaten. Natürlich, vom Standpunkt eines Menschen, der seine geistigen Wegmarken³ mit der Geschwindigkeit der Moskauer Metro wechselt, ist das wirklich „kurz nacheinander“, aber vom Standpunkt der Produktion ist das keine geringe Frist, besonders für einen Arbeiter, der gewohnt ist, systematisch und intensiv zu arbeiten. Ein Stachanowarbeiter verdient jetzt durchschnittlich 10.000 bis 20.000 Rubel jährlich. Ein durchschnittlicher Übersetzer, der in einem Monat 10 Bogen schafft - und ich übersetze während eines Arbeitstages $\frac{1}{2}$ oder $\frac{4}{5}$ Bogen, manchmal auch bis zu einem Druckbogen, das hängt vom Gegenstand ab, kann in zwei Jahren 24.000 bis 48.000 Rubel verdienen.



² Anspielung auf das Fortleben der Ideen, die von russischen Emigranten 1921/1922 in der in Paris erscheinenden Zeitschrift „Smena vech“ propagiert wurden, in der von Ležnev herausgegebenen „Novaja Rossija“.

³ Anspielung auf „Smena vech“ („Änderung der Wegmarken“).

Ich nehme an, daß die Buchhaltung die exakte Auskunft erteilte, daß ich wirklich „kurz nacheinander“ 11.000 Rubel erhalten habe. Aber unser berühmtester Publizist ist ein so erfahrener „penny-a-liner“, daß er Erkundigungen einholen müßte, ob ich dieses Geld für irgend eine Arbeit erhalten habe, und wenn das stimmt, was für eine Arbeit das genau war.

Hätte er sich die Mühe gemacht, auch darüber Erkundigungen einzuholen, hätte er erfahren und - wie es sich für einen echten Publizisten gehört - den Lesern der „Pravda“ mitgeteilt, daß ich „kurz nacheinander“ dem Verlag annähernd 100 Druckbogen Übersetzung und 6 Druckbogen Kommentar zur Verfügung gestellt habe.

Und was habe ich übersetzt und kommentiert? Irgendeine belletristische Schmierei oder publizistischen Schund? Nein. Ich habe die Gesamtausgabe der Werke, Briefe und Reden von Ricardo übersetzt. Und nicht nur übersetzt, sondern sie auch zum erstenmal in der ökonomischen Literatur gesammelt. Kein einziges Land, nicht einmal England oder die Vereinigten Staaten von Nordamerika besitzen eine solche Ausgabe. „Kurz nacheinander“ habe ich jene Arbeit beendet, die ich noch im Jahre 1907 im Gefängnis für einen bolschewistischen Verlag⁴ begonnen habe, d.h. zu einer Zeit, als unser berühmtester Publizist noch nicht seinen Glauben, sondern die Windeln wechselte.

Hat der sowjetische Staat wegen dieser Arbeit auch nur eine Kopeke eingebüßt? Keineswegs. 20.000 Exemplare eines einzigen Ricardo-Bandes (und es sollen vier Bände erscheinen) bringen weitaus mehr, das Honorar des Übersetzers für alle vier Bände.

Ich brauche nicht darüber zu sprechen, welche gewaltige Bedeutung die Gesamtausgabe der Werke von Ricardo für das Studium des Marxismus-Leninismus hat.

Abschließend noch eine Frage: kann man einem Bürger der UdSSR, dem keinerlei Rechte entzogen wurden, das Recht auf Arbeit entziehen und ihm die Möglichkeit nehmen, sich mit literarischer Arbeit wie der Übersetzungsarbeit zu beschäftigen. Was aber anderes bezweckt der Artikel des berühmtesten Publizisten?

⁴ David Ricardo: *Sobranie Sočinenij*, T. 1. Načala političeskoj ekonomii i podatnogo obložženija. St. Petersburg 1908.

1935 erschien der 2. Band der Ricardo-Werkausgabe, 1941 wurden die Bände 1 und 2 erneut aufgelegt, 1955 erschien eine Ausgabe in fünf Bänden. In keinem der Bücher findet sich ein Hinweis auf den eigentlichen Übersetzer und Kommentator der Ausgabe, D. B. Rjazanov. Im Ergebnis der 1922 wiederaufgenommenen Forschungen über Ricardo, reifte bei Rjazanov der Gedanke, eine Ausgabe der Werke herauszugeben. Siehe hierzu auch das vorl. Bd., S.177. Nach seiner Verhaftung setzte Rjazanov in Saratov (1932-1937) die Arbeit an der Vorbereitung der Ricardo-Ausgabe fort.